

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1918)

Rubrik: Pestalozzi-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Preise

Als diesjährige Auszeichnungen für die besten Wettbewerbarbeiten haben wir, ausser einer Anzahl künstlerischer Anerkennungsurkunden, die folgenden Preise bestimmt:

I. 50 SILBERNE ZENITH-PRÄZISIONSUHREN.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsren Wettbewerben Zenith-Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenken zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Lebenszeit sein wird. Die Zenith-Uhren sind als erstklassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, dass sie als Preise ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schätzen und behandeln sollen.

II. ZINNBECHER, KÜNSTLERISCH AUSGEFÜHRT.

III. EINE ANZAHL JUNGE FRUCHTBÄUMCHEN.

Edelsorten, mit Emailschild (Aufschrift: Pestalozzi-Preis und Name des Gewinners) für Gewinner des Pflanzenwettbewerbes, die bei ihrer Einsendung ausdrücklich bemerken, dass ihnen Land zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

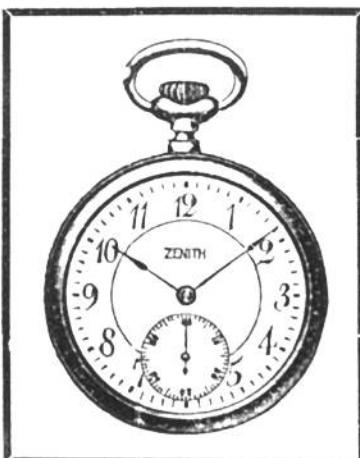
IV. BÜCHER, VILLARS SCHOKOLADE UND ANDERE GESCHENKE.

Wichtige Bemerkungen.

Nur Arbeiten, die genau unseren Vorschriften entsprechen (wir erwähnen besonders das Beifügen der Kontrollmarke und die Angabe des Alters) werden zum engern Preiswettbewerb zugelassen. — Bewerber, die sich in verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet haben, erhalten nur für die Arbeit einen Preis, mit der sie ihre beste Leistung erzielt haben. Teilnehmer an den Wettbewerben, im Auslande, denen vom Preisgericht eine Auszeichnung zugesprochen wird, erhalten künftig nur noch die entsprechende Urkunde per Drucksache zugestellt. (Keinen Naturalpreis.)

Es geschieht dies, um die häufigen Reklamationen und hohen Porto-Auslagen zu ersparen.

Sämtliche Preise werden bei Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt. — Die Herausgeber der Pestalozzikalender behalten sich



Silberne Präzisionsuhr, Marke Zenith, Herrenuhr, Ladenpreis Fr. 44.— Damenuhr, Ladenpreis Fr. 51.—

vor, die Preise, je nach Beteiligung u. Leistung, nach ihrem Gutfinden auf die verschiedenen Wettbewerbe und Einsendungen zu verteilen.

Durch die Beteiligung an den Wettbewerben werden die eingelangten Arbeiten Eigentum der Verleger der Pestalozzikalender. Selbst bei Einsendung des Portos ist es für uns viel zu zeitraubend und kostspielig, einzelne Arbeiten aus den vielen tausend eingelangten hervorzusuchen und zurückzusenden.

Zeichen-Wettbewerb

7TER ZEICHEN-WETTBEWERB NACH NATUR.

Viele schöne und wertvolle Preise (siehe Seite 17).

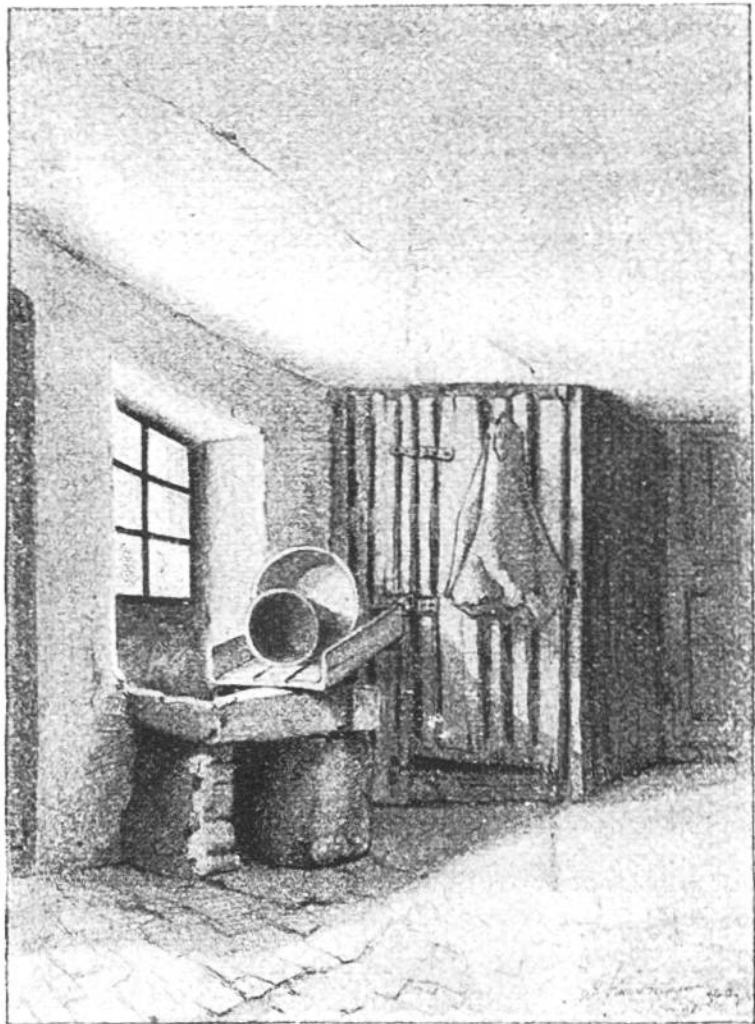
Jeder Besitzer eines Pestalozzi-Kalenders, Jahrgang 1918, kann an dem Wettbewerb teilnehmen. Die Einsender der besten Arbeiten erhalten Preise. Die schönsten Bilder sind zu Ausstellungszwecken bestimmt. Sämtliche eingelangten Arbeiten bleiben Eigentum der Herausgeber des Kalenders. Die Bewerber sind gebeten, sich genau an die nachstehenden Vorschriften zu halten.

Der zum ersten Male vor sechs Jahren durch den Pestalozzi-kalender eingeführte Zeichenwettbewerb nach Natur hat einen durchschlagenden, höchst erfreulichen Erfolg erzielt. Wie die Herausgeber des Kalenders erwarteten, hat das Ergebnis dieser Wettbewerbe bewiesen, dass einzig das Zeichnen nach Natur vermag, in der Jugend den freudigen Eifer und die notwendige Ausdauer am Zeichnen zu erwecken.

Die Pestalozzi-Zeichen-Ausstellungen an der Landesausstellung in Bern 1914 und im Pestalozzianum Zürich 1915 und 1916 sind sehr viel besucht und allgemein bewundert worden. Die letztes Jahr wieder eingesandten, grossenteils recht

guten Arbeiten liessen leicht erkennen, mit wieviel Hingebung, Fleiss und wirklichem Können die gestellten Aufgaben gelöst wurden. Das Preisgericht hat den besten Arbeiten schöne Preise zugesprochen. Mögen sie den Empfängern eine Ermunterung zu weiterem Schaffen sein.

DAS ZEICHNEN NACH NATUR. Der Zeichenunterricht hat sich in den letzten Jahren sehr geändert; während früher grossenteils nur gedruckte Vorlagen nachgeahmt wurden, wird jetzt meist nach der Natur gezeichnet. In viel höherem Masse wird dabei die Beobachtungsgabe geschärft, zum Denken angeregt und das Gedächtnis geübt, als es bei der alten Methode der Fall war.

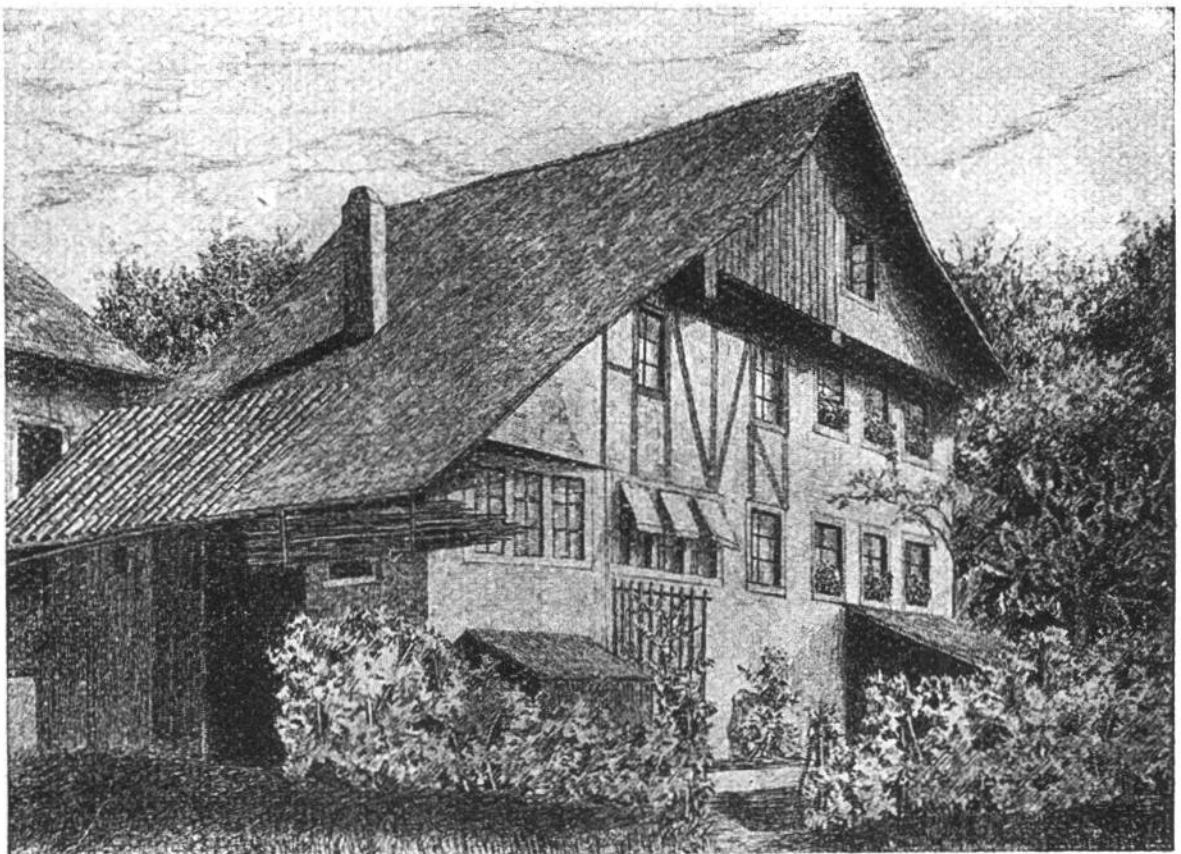


Vorraum in einem Zürcher Haus,
für den Zeichenwettbewerb 1917 eingesandt von
Hans Neunhäuser (16 Jahre alt), Zürich.

Viele Schüler sind der Ansicht, Zeichnen sei eine gewöhnliche Handfertigkeit, zu denken brauche man dabei nicht viel. Es ist dies ganz falsch, gutes Zeichnen verlangt in erster Linie richtiges Denken; es heisst dabei beobachten und das Beobachtete sich scharf einprägen, so dass man es nachbilden kann, selbst wenn man es nicht mehr sieht. Um seine Schüler auf die Notwendigkeit des Denkens beim Zeichnen hin-

wendiglernen eines Gedichtes oder Prosastückes. Nach einiger Übung wird das Denken, Empfinden und Beurteilen beim Zeichnen zur Gewohnheit, und immer mehr entwickelt sich die Kunst der raschen Auffassung und der richtigen Wiedergabe. Zeichnen ist eine vorzügliche Schulung des Geistes und des Schönheitssinnes. Fast in jedem Beruf kann ein guter Zeichner seine Kenntnisse verwerten, und in seinen Mussestunden

zuweisen, bedient sich ein bekannter Münchener Lehrer mit grossem Erfolg der nachstehenden Methode: Er zeigt den Schülern einen Gegenstand, z. B. eine Zange, und erklärt ihnen kurz die zweckdienliche Form der verschiedenen Bestandteile und ihr Grössenverhältnis zueinander; dann legt er den Gegenstand fort und die Schüler müssen ihn aus dem Gedächtnisse zeichnen. Auf diese Weise werden sie angehalten, sich die charakteristischen Grundformen des Gesehenen genau einzuprägen. Es ist dies eine ähnliche Arbeit, wie das Aus-



Bauernhaus in Uetikon. Für den Zeichenwettbewerb 1917 eingesandt von
Fritz Deringer (14 Jahre alt), Uetikon



Bauernhof in Binningen. Für den Zeichenwettbewerb 1917 eingesandt von
Hans Müller (13 Jahre alt), Binningen.

oder auf Reisen wird es ihm stets Freude bereiten, im Skizzenbuch viel des Schönen festzuhalten, das sein Auge erblickt.

PREISAUFGABEN.

Um das Zeichnen nach der Natur zu fördern stellen wir die nachfolgenden Aufgaben A, B, C, D, E.:

Es braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.

Aufgabe A) Zeichnen nach Natur, einer Kirche oder Kapelle oder eines charakteristischen Schweizerhauses in dem Wohnorte des Zeichnenden oder in der Umgebung,

Aufgabe B) Zeichnen nach Natur, eines alten Bauwerkes, Ruine, Burg, Turm, Tor, Brunnen, Denkmal usw., aus der Umgebung.

Aufgabe C) Zeichnen nach Natur, einer Gebäude-Innen-Ansicht.

Aufgabe D) Zeichnen nach Natur, eines Baumes.

Aufgabe E) Zeichnen eines eigenen Erlebnisses, mit Erklärung auf der Rückseite des Blattes.

Ausführung. Das Bild kann mit dem Bleistift, der Feder, in Tusch oder in Farben ausgeführt werden, je nach Vorliebe des Bewerbers.

Papierformat. Nach Wahl des

Bewerbers, aber nicht grösser als 35×53 cm.

Kontrolle. Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es darstellt.

Auf der Rückseite des Blattes (bei Postkarten auf der linken Hälfte der Adress-Seite) soll ähnlich wie auf den Rätselkarten der Name des Absenders, seine genaue Adresse, sein Alter, Schule und Schulklasse stehen. Ferner soll auf die Rückseite die Kontrollmarke (siehe Schatzkästlein Seite 31) aufgeklebt werden. Die Kontrollmarke beweist, dass der Einsender Besitzer eines Pestalozzikalenders ist.

Die Zeichnungen müssen bis spätestens Ende Juli 1918 im Besitze der Herausgeber des Kalenders, Kaiser & Co., Bern, sein.

Bemerkung. Vergangenes Jahr sind neben den vielen hundert guten Einsendungen, entgegen unserer Vorschrift, eine Anzahl Bilder eingesandt worden, die nicht nach Natur gezeichnet, sondern nach Vorlage ausgeführt und teils durchgepaust, ja teils überhaupt nicht gezeichnet, sondern lithographiert waren.

Die Einsender dieser Arbeiten hätten sich ihre Mühe ersparen können. Wir behalten uns vor, die Namen derartiger Mitbewerber künftig zu nennen.



Hausprüche-Wettbewerb

An alten, schmucken Schweizerhäusern stehen oft Sinnprüche ernster und auch heiterer Art, — gleichsam Einblicke in die Gedankenwelt unserer Vorfahren.

Unaufhaltsam im Laufe der Zeit verschwindet eines nach dem andern der lieben, heimeligen Häuser; da wollen wir doch wenigstens versuchen, die kernigen Worte vor der Vergessenheit zu bewahren, die unsere Väter wert gefunden haben, ihrem Heim als Wahlspruch das Gepräge zu geben.

Besitzer dieses Kalenders in allen Ortschaften der Schweiz helft uns und tragt bei zu der Sammlung Schweizerischer Hausprüche, die wir in Buchform zu veröffentlichen gedenken; sendet an die Verleger des Pestalozzi-Kalenders charakteristische und eigenartige Sprüche aus eurem Wohnort oder seiner Umgebung.

Zum fünften Male erlassen wir nun diesen Wettbewerb, der uns schon sehr viele schöne und gewissenhafte Arbeiten

eingebracht hat. Wir gedenken unsere Sammlung noch weiter zu vervollständigen und ersuchen unsere Leser, uns dazu behilflich zu sein. Wir legen Wert auf:

1. getreue Wiedergabe des Spruches (womöglich mit Jahrzahl, Schriftart und Name des Erbauers des Hauses; von besonders schönen Gebäuden sind auch Zeichnungen oder Photographien erwünscht). Nicht leserliche Worte oder Zahlen sind durch Punkte zu ersetzen.

2. genaue Bezeichnung des Hauses (Standort etc.).

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke (siehe Seite 31), genauer Adresse und Alter des Einsenders sollen spätestens Ende Juli 1918 im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Viele schöne Preise und die Genugtuung, an einer verdienstvollen Arbeit mitgeholfen zu haben, werden die Einsender der besten Beiträge für ihre Mühe belohnen.



Der Sigriswyler alte Freiheitsbriefe ich bewach,
Die Freiheit selber zu erhalten das ist eure Sach.

Spruch an dem Gemeinde-Gewölbe in Sigriswyl, erbaut 1564.
Man beachte auch die wenigen Proben aus unserer Haus-Spruch-Sammlung
(Seite 164.)

Wer weiß sich zu helfen?

5^{TER} WETTBEWERB

für praktische Leute und solche, die es werden wollen.

Wer weiss sich zu helfen?

Wer behält ruhig Blut?

Wenns brennt? Wenn ihn ein Gewitter überrascht? Wenn die Wasserleitung plötzlich springt? Wenn er eine sehr belebte Strasse kreuzen muss? Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat? Wenn er im Wald verirrt ist? Wenn jemand ins Eis einbricht? und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung u. rasche Entscheidung notwendig sind?

Diese Fragen sind nur Beispiele und sollen uns nicht beantwortet werden.

Wir verlangen von den Teilnehmern am Wettbewerb *keine Antworten auf obige Fragen*, sondern Angaben gut überdachter, ähnlicher Vorfälle mit möglichst *kurzem* Ratschlag. (Der praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Vorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen. Es braucht sich also nicht gleich um Leben und Tod zu handeln, auch praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatzkästlein enthält, sind uns erwünscht (so z. B. wie ein Tourist seine nassen

Schuhe trocknet). Nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste Hilfe bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem Arzte bearbeitete Zusammenstellung im Schatzkästlein, Seite 36.

Mit diesem Wettbewerb „Wer weiss sich zu helfen?“ bezwecken wir, unsere Leser frühzeitig daran zu gewöhnen, bei irgendwelchem Vorfalle ruhig Mittel und Wege zu überlegen, damit sie jene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart behalten, die an und für sich schon $\frac{3}{4}$ der Rettung oder der Behebung der Schwierigkeit bedeutet.

Wir hoffen, dass uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzikalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, dass es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinigen. Gute Anfänge dazu sind in den für die vorhergegangenen Wettbewerbe eingelangten Arbeiten bereits vorhanden.

Wäre es nicht nützlich, anregend und unterhaltend, wenn später aus dieser Sammlung, sei es in der Schule oder zu Hause, Fragen gestellt würden, ähnlich wie aus einem Rätselbuch, und sich jeder anstrengen würde, die beste Lösung zu finden?

DIE EINSENDER DER BESTEN BEITRÄGE ERHALTEN SCHÖNE PREISE.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke, siehe Seite 31, sollen spätestens Ende Juli 1918 im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Wer sich an diesem Wettbewerbe und am Hausprüche-Wettbewerb beteiligt, soll jede Arbeit auf ein separates Blatt schreiben.

Jedes Blatt soll Name, Adresse und Altersangabe des Einsenders tragen.

PFLANZENWETTBEWERB.

Diese Preisaufgabe könnt ihr nicht beim Lampenschein lösen. Ihr müsst hinauspilgern in Wald und Feld. 5 Pflanzen, die ihr bis dahin vielleicht kaum beachtet habt, die gilt's jetzt zu suchen. Sie sind fast in allen Gegenden der Schweiz zu finden. Auch sind sie nicht gar selten, aber unsere Aufgabe verlangt trotzdem einige Ausdauer, denn die Pflanzen blühen nicht alle zu gleicher Zeit, die einen früh im Frühling, die andern im Sommer.

Wenn ihr eine oder mehrere Pflanzen findet, so schneidet sie ab, ohne Wurzel, presst sie am gleichen Tage und, wenn ihr sie alle habt, so klebt sie, in der gleichen Anordnung wie auf unserer Abbildung, auf ein Blatt Papier (am besten ein festes Zeichenpapier), Grösse 22 × 34 cm, bei grossen Pflanzen entsprechend grösser. (Höchstmass 52 × 34 cm).

Auf dieses Papier, Ecke oben rechts, klebt die Kontrollmarke, Seite 31. Nur Einsendungen mit dieser Marke und Angabe des Alters werden berücksichtigt.

Die kleine Pflanzensammlung legt zwischen zwei Kartons, wickelt diese in einen Bogen Packpapier, bindet eine Schnur darum, adressiert das Paket an den Pestalozzi-Verlag, Bern, frankiert es (es kosten die ersten 250 Gramm 10 Cts., über 250—500 Gramm 20 Cts.) und bringt das Paket zur Post. Es muss spätestens Ende Juli 1918 im Besitze der Firma Kaiser & Co., Bern, sein.

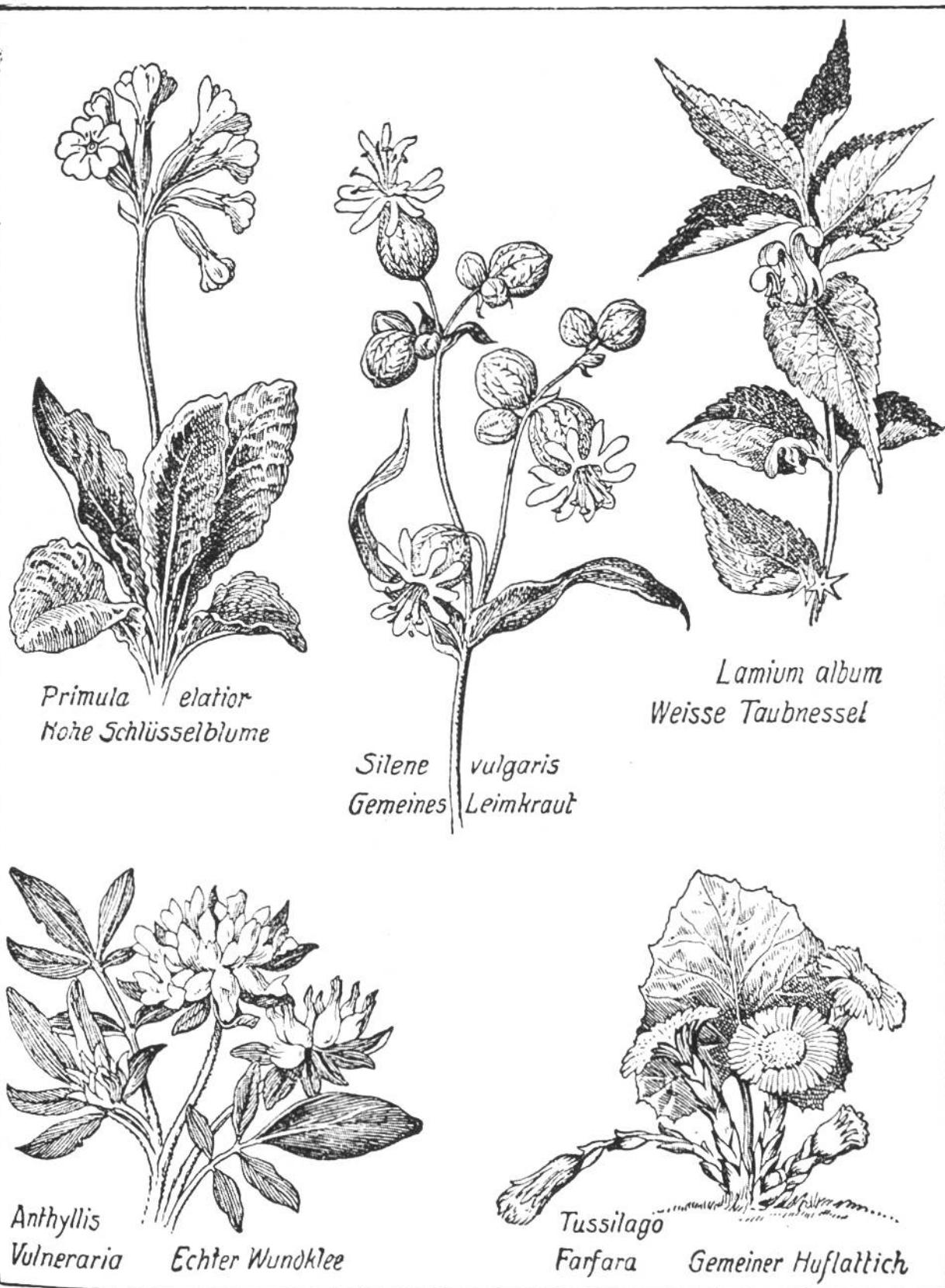
Sollten die oben beschriebenen Pflanzen im Auslande oder einzelnen Gegenden der Schweiz nicht vorkommen oder später blühen, so dürfen statt ihrer Pflanzen nach eigener Wahl gepresst und eingesandt werden. Es muss aber auf die Pflanzensammlung eine entsprechende Bemerkung geschrieben werden.

Wie letztes Jahr werden wir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl junge Fruchtbäumchen, Edelsorten, an die Gewinner zur Verteilung bringen.

Teilnehmer am Pflanzenswettbewerbe, denen Land zur Verfügung steht, um einen Obstbaum aufzuziehen, sind gebeten, dies bei der Einsendung der gepressten Pflanzen zu bemerken.

PFLANZENWETTBEWERB. (Gesetzlich geschützt.)

Wertvolle, schöne Preise für die besten Sammlungen (s. Seite 17).



DIE FÜNF ZU SUCHENDEN PFLANZEN.

BESCHREIBUNG DER PFLANZEN.

Unt. Benützg. v. Schinz & Keller, Flora der Schweiz, u. Dinand, Heilpflanzen.

DIE HOHE SCHLÜSSELBLUME (*Primula elatior*) bildet den ersten Frühlingsschmuck unserer Wiesen. Die volkstümliche Benennung „Himmelsschlüssel“, zeugt von der Hochhaltung dieser Pflanze aus altgermanischer Überlieferung. Nach altem Glauben erschloss sie den Zugang zu verborgenen Schätzen und wurde als heilkräftig angesehen. Vielerorts wird auch jetzt noch Schlüsselblumentee als Hausmittel gegen Rheumatismus, Migräne und Brustbeschwerden empfohlen.

DAS GEMEINE LEIMKRAUT (*Silene vulgaris*) wird in vielen Gegenden auch „Klepfer“ genannt, da der Kelch desselben eine feste, vielsamige Kapsel bildet, welche beim Aufschlagen mit Geräusch zerspringt. Aus dieser Kapsel heraus schaut das anmutige, fünfblättrige weisse Blumenkrönchen, das uns im Juni auf den Wiesen und an den Wegrändern begrüßt.

DIE WEISSE TAUBNESSEL (*Lamium album*) könnte, bevor die weissen Blüten erscheinen, mit der Brenn-Nessel verwechselt werden; später ist dies aber ausgeschlossen. Nicht nur Bienen und Hummeln, sondern auch Kinder naschen dann den im untern Teil der Kronröhre sitzenden Honigsaft. Die weisse Taubnessel blüht vom April bis im September in Hecken, Äckern und Gräben. Der Tee, welcher von diesen Blüten gemacht wird, soll blutreinigend wirken und wird, mit Brenn-Nesseln gemischt, oft bei Erkrankungen der Atmungsorgane angewendet.

DER ECHTE WUNDKLEE (*Anthyllis Vulneraria*) blüht im Mai und Juni auf Wiesen und an Rainen, nimmt aber auch mit dem schlechtesten, steinigen Kalkboden vorlieb. Er wird 15—30 cm hoch, hat ungleich gefiederte Blätter, an denen das Endblättchen viel grösser ist als die übrigen. Die blass- bis goldgelb gefärbten Blüten stehen in flachen Köpfchen, die von einem fingerförmig geteilten Deckblatt umhüllt sind. Diese Pflanze wurde früher sehr häufig als Wundmittel benutzt.

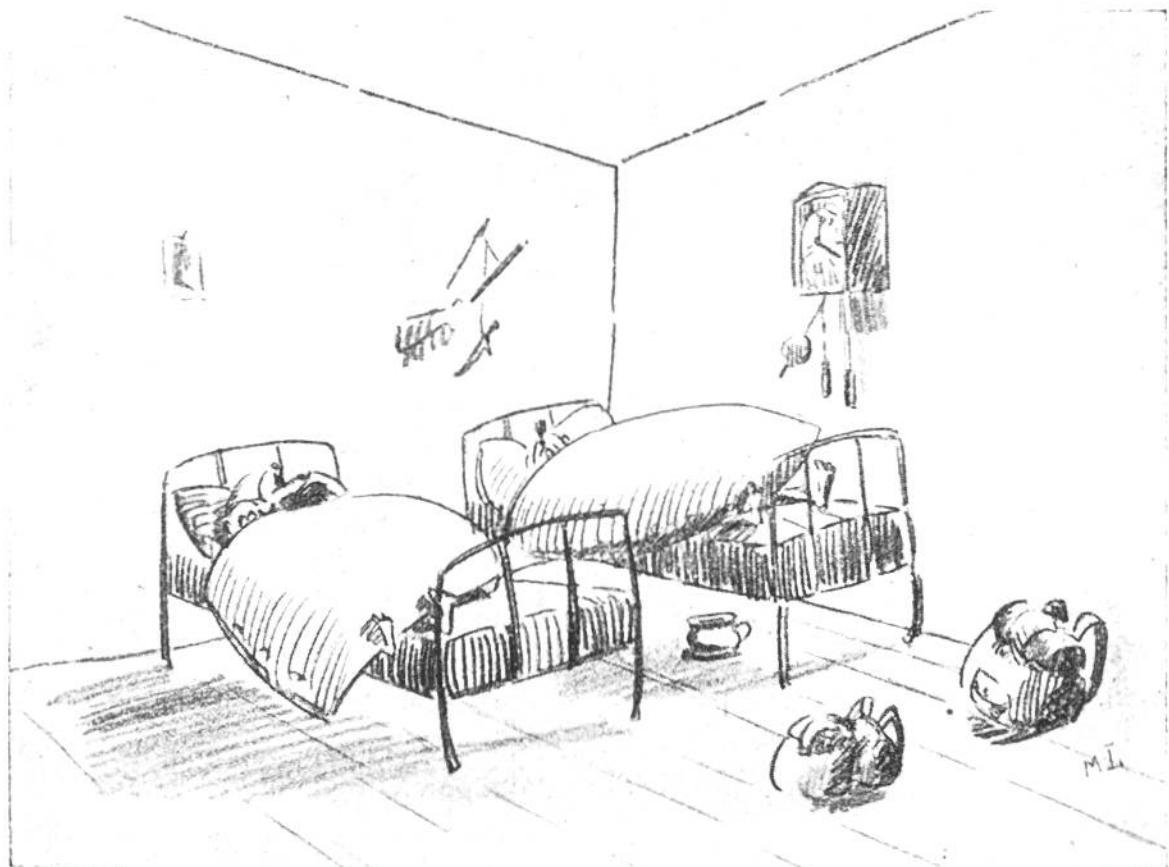
DER HUFLATTICH (*Tussilago Farfara*) wächst vorzugsweise an Wegrändern und auf lehmigem Boden. Schon im März treibt der unterirdische, mehrköpfige Wurzelstock 10—15 cm lange aufrechte Blütenstiele empor, die mit weissen Wollhaaren und mit schmalen, länglichen Schuppen bedeckt sind und an ihrem Ende ein gelbes Blütenköpfchen tragen. Die Blätter bilden sich erst später und werden, ebenso wie die Blüten, in getrocknetem Zustande als Huflattichtee, auch gemischt mit Salbei und Zinnkraut, gegen Husten angewendet.

Rätsel- u. Schattenbilder-Wettbewerb

In jedem Kalender liegt eine Wettbewerbkarte.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muss spätestens am 1. Juli 1918 im Besitze der Herausgeber, Kaiser & Co., in Bern sein.
2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösen, werden durch das Los die Preisgewinner bestimmt.
3. Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt.

Die Lösungen haben nur Gültigkeit, wenn sie auf der Wettbewerbkarte, die in jedem Kalender liegt, eingesandt werden.



„Ruhe vor dem Aufbruch“. Bild aus der Serie „ein Erlebnis“, für den Zeichen-Wettbewerb 1917 eingesandt von Max Lüthi (18 Jahre alt), Zürich.

LÖSUNGEN NUR GÜLTIG, WENN AUCH IN DER FLIEGEN-FRAGE ABGESTIMMT WIRD.



I. AUFGABE: WEN STELLEN UNSERE SCHATTENBILDER DAR?

Wer diese Aufgabe lösen will, tut gut, die Bilder im Pestalozzikalender zu betrachten; dies wird ihn am schnellsten auf die richtige Spur führen.

1?



2?

II. AUFGABE: RÄTSEL.

Rätst du mich recht, so hast du falsch geraten,
Und rätst du falsch, so hast du recht geraten.

III. AUFGABE: RÄTSEL.

Vor jeder Reihe von sechs Quadranten stehen sechs Buchstaben; daraus ist ein Wort zu bilden und in die danebenstehenden Quadrate einzutragen.

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach 4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

M	Ä	R	R	E	K	1	□	□	□	□	4	EIN HÄNDLER
N	P	A	P	R	E		□	□	□	□		PFERD, GELDSTÜCK
S	R	I	K	S	I		□	□	□	□		SCHLECHTE ZEIT
L	I	E	G	E	S		□	□	□	□		KRIEGSPFAND
M	E	M	L	H	A		□	□	□	□		TIER
L	R	E	K	L	E	3	□	□	□	□	2	VORRATSRAUM

Wichtige Bemerkung. Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, dass bei diesem Wettbewerb die mehreren hundert Gewinner unter den vielen richtigen Lösern *durch das Los* bestimmt werden.

Alle unsere anderen Wettbewerbe stellen grössere Anforderungen an die Einsender, bieten aber dem tüchtigen Bewerber den Vorteil, dass statt des Loses ein Preisgericht die zahlreichen Preise bestimmt, und dies einzig unter Berücksichtigung der Güte der geleisteten Arbeit.